

wie Burkhard so in die Ferne schweifen, wie der vorsichtige Enders ihm folgen konnte. Aber manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht.

5.

Wiedertäufer in Schwaben.

Von

Christian Meyer.

Der unten folgende, bisher ungedruckte und unbekannte Bericht¹ behandelt das Wiedertäuferthum in der Stadt Augsburg und ist deshalb auch von einer über das bloße lokale Interesse hinausgehenden Bedeutung, weil jene Stadt der Mittelpunkt für die wiedertäuferischen Unruhen gewesen ist. Nicht ganz zufällig. Fast unmittelbar nach dem Bauernkrieg entspannen sich hier die Fäden eines weitverzweigten Gewebes. Es ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob Dr. Balthasar Hubmair auf seinem Wege (seiner Flucht?) von Konstanz nach Mähren zu Anfang des Jahres 1526 in Augsburg einen längeren Aufenthalt genommen hat. Wahrscheinlich ist es, schon deshalb, weil sein Geburtsort Friedberg nur eine Stunde von Augsburg entfernt liegt. Auch der mit Hubmair von Waldshut aus eng verbündete Jakob Grofs kam um dieselbe Zeit nach Augsburg. Ein weiterer Führer der wiedertäuferischen Bewegung, Ludwig Hetzer aus Bischofszell, soll schon im Jahre 1524 mit Empfehlungen Zwinglis nach Augsburg gekommen und mit dem reichen und angesehenen Bürger Georg Regel in engere Verbindung getreten sein. Eine im gleichen Jahre veröffentlichte Schrift widmete er dem Augsburger Bürger Andreas Rosner; eine zweite wurde 1526 in Augsburg gedruckt. Jedenfalls befand er sich im Sommer 1527 in Augsburg und war neben Denk und Hutt ein eifriger Verbreiter wiedertäuferischer Grundsätze, bis er sich nach Donauwörth, vielleicht zu Sebastian Frank, wandte und dann nicht mehr nach Augsburg zurückkehrte.

1) Entnommen dem Cod. germ. nr. 1355 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek.

Hans Denk war, auf Veranlassung Osianders von Nürnberg, wo er als „Schulmeister“ gewirkt hatte, ausgewiesen, nach Augsburg gekommen und hatte hier schon im Mai 1526 an Hans Hutt die Wiedertaufe vorgenommen. Dieser letztere hielt sich damals nur wenige Tage in Augsburg auf; Anfang März 1527 kam er zum zweitenmal dahin und wohnte diesmal bei dem Patrizier Eitel Hans Langenmantel und bei dem Nestler Konrad am Obstmarkt. Diese beiden taufte Hutt um diese Zeit, ebenso den Münchener Sigmund Salminger, einen ehemaligen Klostergeistlichen, und dessen Ehefrau.

Im August 1527 ergriff der Rat der Stadt Augsburg, nachdem er schon länger das Treiben der zahlreichen Wiedertäufer oder Gartenbrüder¹ aufmerksam verfolgt hatte, die ersten Sicherheitsmaßregeln gegen dieselben. Die Leitung der peinlichen Untersuchung gegen die Wiedertäufer — diese gewiß ebenso schwere als schmerzliche Pflicht — war dem berühmtesten Rechtsgelehrten Augsburgs, Dr. Konrad Peutinger, übertragen. Es ist eine der wichtigsten Arbeiten, der er sich noch in den letzten Jahren seiner amtlichen Thätigkeit unterzog.

Der erste Wiedertäufer, der im August des Jahres 1527 eingezogen wurde, war vermutlich Hans Kiefsling, ein Maurer aus Friedberg. Von ihm erfuhr man die übrigen Mitglieder der Taufergemeinde, die dann alle, wie man ihrer habhaft werden konnte, als eine „böse Faction“ — wie sie Peutinger nennt — eingezogen wurden.

Unter den in dieser ersten Zeit gefänglich Eingezogenen befand sich auch der ehemalige Augustinermönch von S. Anna, Jakob Dachser². Schon am folgenden Tage (26. August) hatte er ein Verhör zu bestehen und sollte anzeigen, ob die Vorsteher der Wiedertäufer noch in Augsburg seien. Seine Aussagen auf diese wie andere Fragen sind nicht bekannt. Gewiß ist nur, daß Hans Denk und Ludwig Hetzer entweder schon vorher die Stadt verlassen hatten oder sogleich auf die Verhaftung Dachsers

1) So genannt, weil sie ihre Zusammenkünfte meist in Gärten hielten. Ob die Angabe des Augsburger Chronisten Clemens Sender, es seien an 1100 Menschen in Gärten zusammengekommen, um sich wiedertaufen zu lassen, nicht zu hoch gegriffen ist, lasse ich dahingestellt. „Die frawen“ — fügt derselbe Chronist bei — „wann sie getauft wurden, legten sye nider wadt an wie die man, daß man ir scham nit sech, sunst wassen sye gantz nackent.“

2) Sender berichtet, daß dieser „biß an das 3. jar in eysen gelegen“. Dann fährt er fort: „er hat seine junger gelernet, die armut zu halten, und nachdem man in gefangen hat, hat ain rat sein haus gesuchen lassen; da hat man ain volls haus gefunden mit allem dem, das darein kert, und mit klaydungen, kleinoden und silbergeschirr gantz reich“.

hin. Hans Hutt kam jetzt, Anfangs September, zum drittenmal nach Augsburg und wurde zugleich mit Jakob Grofs, einem Kürschner von Waldshut, am 15. September bei einem Weber an der Mauer gefangen genommen. Auf sein Verhör hin wurde eine große Anzahl anderer Taufgenossen eingezogen, unter diesen auch Sigmund Salminger. Somit waren alle Häupter in der Gewalt des Rates, nur Denk und Hetzer waren entronnen.

Zwei Männer sind es, welche in dem unten folgenden Bericht eine Hauptrolle spielen: Hans Eitel Langenmantel und Hans Hutt.

Eitel Hans Langenmantel war der Sohn des Augsburger Bürgermeisters Hans Langenmantel, verlor jedoch den Vater schon frühzeitig. Nach einer nur kurz bestandenen Ehe begab sich Eitel Hans nach Frankreich, wo er ein ziemlich lockeres Leben geführt haben soll. Gleich nach dem Bauernkrieg treffen wir ihn wieder in Augsburg, und zwar als einen der eifrigsten Anhänger Hutts. Ein streng religiös-sittliches Leben ist von nun an sein innerstes Bedürfnis. Noch viele andere sind durch das Wiedertäuferthum von einem lockeren Lebenswandel zu Ernst und Buße geführt worden: er ist ohne Zweifel denselben Weg gegangen. Als Grund, warum er sich habe wiedertaufen lassen, führt Langenmantel an: „Dieweil die neuen predicanten zu Augsburg, als meister Michel, Hansen Frosch und ander selbs durch und mit einander zwiespaltig, einer Christum, der ander das oll oder schmalz, auch liechter nit gebraucht und genommen, hab er sich im namen gottes vater, gottes des suns und gott des hailigen geists widertaufer lassen.“ Er wurde gefangen gesetzt¹ und vor den Rat gefordert, um daselbst mit den lutherischen Prädikanten zu disputieren. Er widerrief sogleich seine Wiedertaufe und erkannte die Kindertaufe für recht an. Nun wurde er aus seiner Haft befreit, mußte aber die Stadt auf unbestimmte Zeit verlassen. Da er aber auch an seinem neuen Aufenthaltsort (Leitershofen bei Augsburg) fortfuhr, Anhänger für seine Lehre zu werben, so wurde er am 24. April 1528 von dem Hauptmann des Schwäbischen Bundes, Diepold von Stein, mit seinem Knecht und seiner Magd neuerdings gefangen genommen, nach Weissenhorn abgeführt und hier samt den Knechten am 12. Mai enthauptet, die Magd aber ertränkt. „Sie alle haben widerrufen und sind im rechten Glauben gestorben“ — fügt Sender bei.

1) „Es ist auch gefangen worden“ — berichtet Sender — „von den 4 statknechten Eytel Hans Langenmantel in seinem aygnen haus. Der ist oberherr yber die widertäufer gewesen. Der hat das podagra heftig, da satzten in die statknecht auf ain roß und furten in in die eysen.“

Hans Hutt war beheimatet zu Hain bei Grimmenthal und vier Jahre Kirchendiener in Bibra gewesen. Nach dem Aufkommen der reformatorischen Ideen betrieb er im Herumziehen einen Handel mit Flugschriften. Bei dieser Gelegenheit traf er im Jahre 1524 zuerst in Weilsenfels mit Wiedertäufern zusammen. Später trat er in nahe Beziehungen zu Thomas Münzer, reiste dann längere Zeit in Süddeutschland und Österreich herum, überall predigend, taufend und Anhänger werbend. Auf diesen Reisen traf er auch mit Dr. Balthasar Hubmair genannt Friedberger (von seinem Geburtsort bei Augsburg), der später in Wien verbrannt wurde, zusammen. Bei seiner dritten Anwesenheit in Augsburg wurde er gefangen gesetzt und bestand mehrere peinliche Verhöre. Sein Ausgang wird in dem unten folgenden Bericht ausführlich erzählt. „Es haben“ — erzählt Sender — „ihrer viele seinen, wie sie sagten, unschuldigen Tod beweint, und da man ihn verbrannt hatte und die Asche in die Wertach gestreut worden war, sind die Leute von seiner Sekte an den Ort der Brandstätte gegangen, haben die Asche, die noch vorhanden war, samt dem Erdreich zusammengescharrt und für Heiligtum am 7. Tag Dezember (1527) in die Stadt Augsburg getragen.“

Wir lassen jetzt den Bericht selbst sprechen.

~~~~~

**Aigentliche beschreibung der handlungen, so sich mit den widerteufern zu Augspurg zugetragen und verlaufen hat, wie volgt.**

Wie zw Augspurg und an andern vil orten ein grosser irsal, irrung und spaltung im glauben auferstanden den widertauf belangent.

Anno 1527 jar, am frieling, kamen etliche frembde man her ghen Augspurg, die khamen zu etlichen webern und sunst andern leuten und predigeten inen in iren heusern und kunden vil sprich aus der hailigen schriften und sagten, sy weren von gott gesandt, und hielten für, wie der kinder tauf nichts were, man miese sie wiederumb taufen lassen. Darauf zohen sy vil schriften aus dem alten und neuen testament, sagten von nachvolgung im creuz und nachvolgung Christi und briederlicher liebe. Es sagten auch etlich under inen, wie alle ding selten gemein seien; doch hielten das der wieniger thail derselben. Und wiewol sy under einander auch vil guts dings sagten, so theten sy solich ir ding also haimlicher weis, das werde aber sich also heimlich ausbreiten, daß einer dem andern dazu saget. Und khamen also bey nacht

und am morgen gar frue in heusern, auch in gärten zusamen, predigeten und taufften einander. Das triben sy also ain kleine zeut, daß ein rath nichts darumb west. Doch ward ain rath soliches gewar und beschickt die, so also in heusern zusamen komen, und befraget sy, was da gehandelt wurde: die zeigten an, wie sy nichts theten dan das evangelium lehren, redeten darvon und underwisen einander im wort gottes; und welcher dan das wort gottes bericht were und dem Herren im creuz und leiden, was ime der Her auflegte, williglich nachzuolgen und tragen wolte, auch allen menschen guet thon, der mecht sich lassen zeichnen, und wer das zaichen, daß sy mit einem wasser ainem ein creuz an die stirne machten. Und das ding nam gar vast under dem gemeinen man zu, daß, wo ein rath nit darein gesehen, in kurzer zeut der mehrer theil des gemeinen volks der secten wern angehangen und verfiert worden. Den es zog sich all ir ding auf vast grosse hilf, daß jederman dem andern thon solt aus briederlicher liebe. Und wo nit zu besorgen gwesen, daß ander ding dahinder gesteckt, so mecht bei dem gemeinen man nichts anderst gedacht sein, die sach were ganz guot und recht.

Sobald aber ein rath oder die burgermeister sich der sachen erfarn und gewar wurden, wer dieselben herkommen leut waren und daß sy vor an den orten, da man das wort gottes lauter prediget, vertriben und nendert gedult werden mochten, allain von ires fürnemens wegen, da gebot ein rat denselben, so solich leut gehauset haben, daß sy soliches abstenden, solicher und der gleichen leyt miessig ghen und nit herbergen solten; das sy zu thon zusagten.

Des gleichen liessen die burgermeister dieselben frembden, so vil man da erfarn und ankomen mocht, beschicken und für sy bringen; da ward gesagt, daß sy sich solten aus der statt thon, ire pfening nit hie verzern; dan wa sy weiter zu Augspurg betreten oder erfarn wurden, so wurd anderst mit inen gehandelt; das sagten sy auch zu thon zue.

Und seind das die, mit denen geredt worden ist, des dings, auch der frembden winkelprediger und widerteufer miessig zu sten: Gall Vischer, weber, Kisling, maurer, Eytel Hans Lange-mantel, ein krank man, Endris Widholtz der hucker zunfftmeister, Laux Vischer, Hafner, der zimerleut zunfftmeister.

Und auf soliche handlung versach sich ein raths nichts anderst dan daß soliches gar gestilt sein solte. Da belieben aber dieselben frembden hie und wurden also vom volk heimlich enthalten, selten mehr dan ain tag oder nacht an einem ort. Und hielten wider bey nacht und tag in gärten und an andern orten versamlungen, dafs vil volks zusamen kam. Des ward ain rath wider gewar. Und an einem suntag frue ließ ein rath dem Gall

Vischer, weber, in sein haus fallen: da wurden gefunden bis in 60 personen, man und weib, auch etliche der gesellen, denen vor die burgermeister die statt selber under augen verpoten hetten, die sich vorsteer nennten der christenlichen gemein. Nemlich einer hiesse Hans Huet und einer Jacob Kirschner, was auch ein kirschner; die wurden gefangen und in die eysen gelegt, die andern aber muessen geloben, dafs sy sich für ain rath stellen solten; das thaten sye.

Als sy sich nun stelleten, liesse sy ain rath alle hinein und ward ain jeder gefragt, ob er taufft were und von wem. Da erfand sich, daß der mehrer thail wider getaufft was; die liesse man an ain ort sten, und die so nit wider getaufft waren, auf ein ander ort.

Und ward inen also fürgehalten erstlichen denen, so nit wider getaufft waren und doch bey den winkelpredigen gewesen warn: nemlichen welche wolten geloben, daß sy das dings wolten absten und hinfüro miessig ghen, sich weiter nit taufen lassen, so wolt sy ain rath zu gnaden aufnehmen; das that derselben der mehrer thail.

Darnach ward denen, so wider getaufft worden, gesagt und mit ernst fürgehalten: ain erbar rat hette und hielt mit ganzem grund dafür, daß solicher widertauff wider gott were und sy hetten also wider gott und einen erbaren rat gethan, und hett ain rat erkannt und also angesehen, daß sy solten schweren ain ayd zu got dem allmechtigen, daß sy ir leib und guet nit wolten verkeren oder verendern ohne aines raths wissen und willen. Zum andern: daß sy hinfüro solicher sachen miessig stan und nit mehr zu solichen winkelpredigen und rottierungen gen und was an solichen sachen hieng miessig ghen solten.

Als nun denselben getaufften solichs ward fürgehalten, da waren ir etlich under inen, die sagten, sy wolten nit schweren, und als sy gefragt wurden, warumb sy nit schweren wolten, sagten sy, ir gaist sagts in nit, daß man solt ayd schweren; und dergleichen sagten sy gar vil. Dagegen ward inen vast vil gueter dings gesagt, aber under inen warn etlich, die warn gar halssterk und beliben stetz für und für auf irer meinung. Da ward ein rath bewegt und liesse alle die fordern, die wider getaufft worden, und in die rathstuben kommen. Und ein rat hette vor darzu auch verordnet die vier predigkanten, so das evangelium predigen, nemlich doctor Urban Regium, doctor Steffan, doctor Hans Frosch und maister Michel, die zeigten inen durch die heilig geschrift an, daß sy irten und der widertauff wider gott und die schrift were, auch der kindertauff recht were. Dargegen beliben sy auf irer meinung, dafs der kindertauff nit recht were,

sundern man miest sy wider taufen lassen. Und werdt solich gesprech etwan wenige stund; es half aber wienig an inen. Es ward auch da gepraucht, daß man der oberkayt schwern solt: die halsterigen aber harten stetz für und für auf baiders mainung des widertaufs und schwerens halben.

Also nach vil gehabter mie und arbayt, so ain rath gehabt aus treyem mitleyden, kunt doch ein rath nit hinumb und ließ sy fragen, weliche schwern wolten, die solten in ain andern stuben ghen und warten, was ein rath mit inen weiter handeln wurde. Da stönden der mehrthail an ain ort und erbuten sich zu schweren. Under denselben war des Regels weyb, von ir gepurt ein Manlichen, und Laux Miller, ein kaufman, und sein weib und Alexander Wirschings weib, ein Meyerin von geburt, sunst gar nichts von namhaftem volk: die schwuren zulest.

Die andern, so man in die stuben geschafft hatte, liesse sy ein rath nochmalen gar treulich warnen und underweisen. Und als gar nichts half, da ließ sie ain rath alle aus der statt fieren und verbot inen die statt. Da stelleten sy sich, als ob inen gar nichts daran lege, und trösteten ainander. Und waren derselben pershonen bis in die 40 und verliessen also weib, man und kinder.

Nach solichem allem ließ ein rath zu Augspurg ein beruef ausgen und den offentlichen auf allen pletzen beriefen: daß meniglich solt gewarnet sein, sich vor den widertauf hieten und sich nit wider taufen lassen, auch ir rottierung und winkelpredigens miessig sten in all weg, auch der winkelprediger oder der widerteufer keinen weder behausen noch hofen, auch weder essen noch trinken geben, sunder solicher leut und des handels gar ab und miessig sten: dan wa ein rath soliches erfier, gegen denselben mechte ain rath mit ernstlicher straf handeln; darnach solt sich meniglich wissen zu richten, mit mehren anhang.

Auf soliches belib ein kleine zeut ansten, daß es des dings halben still was. Und doch kam Hans Hut und der Kirschner Waltzhudt, denen vor die statt durch die purgermeister verpoten warden, wider herein und kamen gen dem Eytelhans Langenmantel. Der was ain ganz krank man und kunt nit ausgen. Den überredten sy auch, daß er sich liesse taufen. Sy kamen auch gen den Endris Widthholtz, der Hucker zunftmaister, und Laux Haffnern, der zimerleyt zunftmeister, und gen dem Gall Vischer, ain weber, und gen dem Hans Kisling, ein mauerer und wirt. Das ward ain rath innen und liesse der Langenmantel und bede zunftmeister, Gall Vischern und Kisling fahen, und nach langer handlung verbot man inen die statt. Und Eytel Hans Langenmantel kauft zu Leytershofen ein heyslin, da sas er etliche

wuochen, wie dan hernach volgen wirt. Weiter aber der wider-tauffer ward kainer betreten.

Das stond aber etlich wuochen an, fieng sich wider an in des Gall Vischers haus. Das man aber mit den dingen rottiert, doch haimlicher weyse, das wurd ain rath aber gewar, und an ainem sonst frue fiel man in Gall Vischers haus und fieng vil pershonen, darunter auch Hans Hutt und den Jacob Kirschner, die waren vorsteer und wiedertauffer, und leget sy alle in die eysen.

Darnach liefs ain rath fragen, welich taufft worden oder nit, und welche nit getauft waren, muften hinder ain rath schwern, daß sy hinfüro solichs sollen miessig stehen. Die andern aber, so nach dem beruef getauft send worden, die muesten hinaus aus der statt schweren offentlich bey der rathstiegen und wurden hinausgefiert und bekennten, dafs sy unrecht gethan hetten; der warn vil. Und aber die, so nit schweren wolten, die wurden mit rueten ausgehauen; dern warn auch vil.

Und die sich in diser sachen ungeschickt vor den andern gehalten, auch des dings noch stetz waren und nit absteen wolten, die wurden etwan vil auf die bagken mit ainem kreitzlin gebrent und gezeichnet, und besonders die sich auch zu schwern widerten und redlinfierer waren.

Es ward auch gefangen herr Jacob, etwan ain priester, auch ain vorsteer gewesen und ain widerteuffer. Und fieng auch ainem, hiefs Sigmund Selminger, war ain minich gewesen, auch ain vorsteer und ain tauffer; die wurden all nach notturft gefragt, was sy für anschleg bei in hetten. Und vermaint ain rath an den vorstehern vil zu erkundigen, auf was bieberei sie legen und umgiengen, aber es fand sich nichts anderst, dann daß sie von dem evangelium redeten und dafs sie vermainten, der widertauff recht und guot sein. Also erkannt ain rath, daß man die vier solt behalten. Das waren Hans Hutt, Jacob Kirschner, das pfefflin herr Jacob und Sigmund Salminger ain minich gewesen.

Und als die vier nun etliche wochen gelegen und gleichwol etlich kundtschaften komen von den orten, da Hans Hutt gewohnt hat, mit was sachen er umgangen, die zur aufruor in der bauren aufruor gedient und wol nit guot waren, die er Hutt auch bekant, und wie er besorget, er hett im zu vil gethan und man wurd gegen im handeln, da bracht er ain butzen oder ain liecht zuwege, das wicklet er in hader und machet ain grossen rauch und ward vast schreyen und vermaint, wan der eysenmaister kam und den rauch secht, so wolt er sich krank stellen, so wurde der eysenmeister vast eylen, im die ketten aufthun; so wolt er den eysenmaister erwürgen und die schlissel nemen und im selber aushelfen. Das ward im aber zu lange weren, dann der eysenmaister war lang aus und das feur gar zu vil überhand



nam. Und wilt der eysenmaister allain nit zu ime, wecket die stattknecht auf und kam erst, da der rauch so grofs im gewelb worden, daß Hans Hutt gar genach erstickt was und krank herausbracht und mit muhe zu im selber kam. Da leget man in in ain stiblen und thet leit zu im; da sagt ers, warumb ers gethan, und lag also etliche tag und starb. Da nam man in und macht ain stuol, darauf setzt man in also todter und fuert in heraus und thet ain beruof uber in. Darnach fuort man in hinaus zu der hauptstatt, da verbrandt man sein todten kerper. Und er war in seinen klaidern angethan und saß gleich als schlief er. Die andern ließ man gefangen ligen.

Und darnach am aftermontag im 1528. jar da war abermals ain solche versamblung, da ergriff man sie bei ainander und fieng sie alle, jung und alts, und fuertens die stattknecht allwege vier mit ainander in die eysen, und ward das haus dieweil bewaret. Das trieb man, bis man sie all in die eysen bracht. Dern warn gar vil, darunter waren vil bayrischen bauren und andere bauren: die wurden am morgen hinaus gefuert und die statt verboten; die andern, so nit getauft und getauft waren, die wurden gehalten, wie hie vor auch geschriben ist; doch welche nit wolten schweren die wurden mit ruoten ausgehauen.

Und under denen, so am ostertag also bei einander gefunden worden, da ward auch gefunden und gefangen ain schneider, hieß Hans Leupoldt, der war ain taufer und ain vorsteher und hat vil versamlungen zusamen beruofen lassen; und er war auch zu Augspurg vormals hinaus gefuert worden und hat auf dem land gar vil paursvolks in den tauforden bewegt und sich selber getauft und des herren nachtmal den leiten geraicht. Demselben schneider ward der kopf auf der hauptstatt abgeschlagen.

Darnach nit lang nach ostern da kam Diepold von Stain dem Eytel Hans Langenmantel bei der nacht für sein haus zu Leytershofen mit ainem raisigen zeug, den der schwebisch bund zu derselben zeit hett. Und Diepold vom Stain war derselbigen blutigigen haufen haubtman. Der fieng den Langenmantel und sein magd und ain halbgewachsnen jungen, der war sein knecht, und fuerten sie also gefangen und gebunden gen Bobingen und von dannen geen Weisenhorn. Dasselbst lagen sie etlich tag, darnach liefs im der bloutige haubtmann den kopf abschlagen, desgleichen dem jungen menschen, seinem knecht, und die magd liefs er ertrenken. Und thet das ohn alle recht, das sie kain recht über sie erfordert, noch urtel über sie gesprochen ward, wiewol derselb bloutige haubtmann saget, im hets der bund bevolchen. Und hat sich uber das gar nit erfunden, daß der Langenmantel kain taufer noch vorsteer gewesen, und nachdem als er getauft worden ist, darumb er dan zu Augspurg schwerlichen ge-

ostern 28

fangen gelegen und ime darnach die statt verboten, das ist seines vaterlands, seins haus beraubt sein miessen, und dann also ver-  
stossen und schwerlichen, wie gehört, gestrafft worden. Item es  
hat sich auch erfunden, daß er nach solicher straf, so in zu  
Augsburg anferlegt worden, solich widertauffer und dergleichen  
leit gar nit gehaust noch gehoft hat, sunder ist also umb ein  
sach zu zwaymalen hertiglichen gestrafft worden, das dann wider  
alle recht und billichayt ist. Es weist auch ein jeder recht  
verstendiger wol, was es für ain straf ist, wan einem, so in hab  
und guet und hausheblichem wesen sitzt, sein vaterland, statt  
oder land verboten ist, besonder dieweil er auch sunst vor und  
nach der sachen von meniglichen, so in gekant haben, für ain  
frumen redlichen man gehalten worden ist. Soliche straf werden  
bey den verstendigen neben leyb- und lebenstraf gehalten, aber  
das alles ist an dem frumen redlichen und ganz kranken man,  
der weder gehn noch stehn, allain hat liegen miessen und mehr  
den ain jar also krank gewesen, nit angesehen, sunder ime un-  
recht geschehen. Gott hab in in seinem bevelch, amen!

Item nach solchem allem und gar vil mer gehandelten sachen  
nach langs zu schreiben nit not und gar zue lang were, und be-  
sonders so man auch die sach des widertauffens und gartenpredi-  
gens ab. Da redet ein wolversambleter rath darvon, was den,  
so sich in aines erbarn raths strafen geben heten und von einem  
rath also angenommen weren, für straf solt aufgelegt werden. Und  
ward also beschloßen, daß dieselben personen, so vormal hind  
ain rath geschworen haben, solten für die steuerherren gefordert  
und komen, die solten gestrafft werden, nemblich ain jeder  
haushebig umb zwuo steuer, was er nechst hievor versteurt het,  
und das jung volk iedes nach gelegenheit. Dasselbe gelt ward  
zusamen gelegt und in das spital zu dem heiligen gaist geben  
den armen an den bau. Dann es war ain großer notturftiger  
bau desselben jars vorhanden und wolt das fachwerk eingefallen  
sein. Und ein rath hat von disem gelt gar nichts behalten.

Item es waren auch etliche namhafte personen aus der statt  
Augsburg gewichen und gen Nürnberg und gen Straßburg komen,  
die auch in diesen sachen befleckt waren. Sy hatten aber geld  
genug und schlugen in sich selber, und kamen ire freind mit  
supplication für ain rath, die waren so ganz cleglich gestelt, daß  
sy erbärmlichen zu hören waren. Darin betonten sie, daß sy  
unrecht gethan gegen gott und ainem rath und wisten, daß so-  
lichs ain irthumb und unrecht were, und bösllich verfiert worden  
weren; wolten auch solichs nit mehr thon und von solich und  
allem, was daran hang, hinfüro absteen und miessig gehn, und  
sunst gar vil mehr anhangs. Und was die erst, so soliche tref-  
fenliche bekentnus thet, des Wilhelm Muntzen weib und aine

witeb, heist die Lorenz Krafterin. Die wurden gewert von ainem rath und wider eingelassen mit der erst hievor gemelten straf. Darnach wurden vil mer personen, weib und man, auch begnadt und wider eingelassen auf ire würlliche bekentnus und wider-ruefen.

## 6.

## Über einen römischen Reunionsversuch vom Jahre 1531.

Von

D. Th. Kolde in Erlangen.

Über eine sehr eigentümliche Episode der deutschen Reformationsgeschichte berichtet J. Schlecht in seinem Aufsatz: „Ein abenteuerlicher Reunionsversuch“ in der Römischen Quartalschrift 1893, S. 333 ff. Dafs der Papst nach dem Scheitern der Augsburger Ausgleichsverhandlungen und der Gründung des Schmal-kaldischen Bundes geheime Unterhandlungen mit den Protestanten pflog, ist bekannt<sup>1</sup>. Benrath hatte auch bemerkt, dafs der in der venetianischen Reformationsgeschichte eine Rolle spielende Bartolomeo Fonzio um jene Zeit einen geheimen Auftrag des Papstes hatte und in Augsburg Einfluß gewann<sup>2</sup>. Auf der andern Seite hatte Ludwig Pastor<sup>3</sup> auf einen andern Unterhändler hingewiesen, von dessen Treiben der kaiserliche Geschäftsträger in Rom, Muscettola, am 30. Nov. 1531 an Kardinal Loaysa berichtet<sup>4</sup>. Es war ein mailändischer Kaufmann, wie wir jetzt wissen, Rafael de Palazzolo, identisch mit dem in einem Brief Muscettolas vom 19. April 1532 (Heine S. 231 Anm. vgl. Pastor S. 82) erwähnten Palizoli. Schon aus dem oben citierten Briefe Muscettolas vom 30. Nov. 1531

1) Salviati an Campeggi, dat. Rom 12. September 1531 bei Lämmer, Monumenta Vaticana (Frib. 1859), p. 78.

2) Benrath, Geschichte der Reformation in Venedig, Schriften des Vereins für Ref.-Gesch., Nr. 18 (Halle 1886), S. 11 ff., vgl. S. 62 ff. Vgl. auch Maurenbrecher, Geschichte der katholischen Reformation (Nördlingen 1880) I, 328 und 413.

3) L. Pastor, Reunionsbestrebungen (Freib. 1879), S. 80 ff.

4) Heine, Briefe an den Kaiser Karl V. (Berlin 1848), S. 231.